

## Die Sammlung Fritz von Hark

Mit 14 Abbildungen auf acht Tafeln

### Gemälde italienischer Meister

Fritz Hark hat Kunstwerke gesammelt, vor allem um seine Räume geschmackvoll auszustatten, seinem Geschmack, seinen Neigungen entsprechend; anfangs sorgte er für das Schloß in Seußlitz, später auch für das elterliche Haus in Leipzig, das er auch architektonisch im Innern in feinsten Weise veränderte und ausstattete. Auch die alten Gemälde, die dem Museum der bildenden Künste seiner Vaterstadt als Vermächtnis zugedacht sind, sind aus diesem Gesichtspunkte erworben. Wie Hark anfangs, noch als Student, als treuer Schüler Chauvings auf einer Versteigerung im Hotel Drouot zu Paris die „Lebensalter“ von Hans Baldung „gerettet“ hatte, so hat er sein erstes italienisches Bild gleichfalls aus wissenschaftlichem Interesse erworben. Es war ein handgroßes Bildchen der Madonna zwischen zwei Heiligen. Sein Freund Tschudi hatte es ihm aus Ferrara mitgebracht, da er damals gerade aus der Ferraresischen Malerschule ein Spezialstudium gemacht hatte. Aber Hark hatte keine rechte Freude an dem winzigen kleinen, kleinlichen Bilde, für das er nicht einmal überzeugend einen Künstlernamen finden konnte; so überließ er es nicht sehr viel später um seinen Kaufpreis von 300 M. an Dr. v. Kaufmann, in dessen Versteigerung im Winter 1917 das Bild mit 22000 M. (Gold) bezahlt wurde! Sonst hatte er das vornehme Prinzip, zu behalten, was er erworben hatte; aber in diesem Fall war die Erwerbung keine eigene, sie war mehr aus Gefälligkeit dem Freunde abgenommen.

Ein erster längerer Besuch von Ferrara hatte Fritz Hark für die Stadt und ihre Kunst so eingenommen, daß er sich dem damals noch sehr vernachlässigten Studium dieser Kunst mit besonderem Eifer widmete. Von seinen Lieblingsmeistern, den Cosme Tura, Francesco Cossa und Ercole Roberti, hätte er gern das eine oder andere Bild erworben; aber er mußte sich zu jener Zeit auf Gelegenheitskäufe beschränken, und Werke dieser Meister fand man auch damals schon nur ganz ausnahmsweise noch um kleine Preise. So mußte er sich damit begnügen, an Ferraresen wenigstens ein charakteristisches gutes Bild von Ercole Grandi, den „Hl. Sebastian“ vor reicher landschaftlicher Ferne, eine „Auferstehung Christi“ von Garofalo und eine Verlobung der hl. Katharina von Scarsellino sich aneignen zu können. Glücklicher war er in Erwerbungen von Bildern venezianischer oder von Venedig abhängiger Künstler. Das kleine Profilporträt einer jungen starken Frau scheint mir nicht einfach „oberitalienisch“, wie es bisher galt, sondern von einem Nachfolger des Gentile Bellini. Der Kopf einer weiblichen Heiligen, wohl das Fragment einer Altartafel, ist durch seine rundliche Form, ihre kräftige plastische Wirkung, durch den Cypus und die Färbung als ein Werk aus Cimmas mittlerer Zeit gekennzeichnet. Ein ausgezeichnetes Werk, das bedeutendste der Sammlung zugleich die letzte Erwerbung, die der Verewigte noch während des Krieges machte, ist die trefflich erhaltene Madonna mit dem knienden Stifter vor reicher Landschaft. Sie galt im Handel als ein Werk des M. Bassaiti, ist aber vielmehr eine charakteristische, besonders gute Arbeit des sogen. Pseudo-Bassaiti, jenes dem Namen nach noch immer unbekanntes Schülers Gian Bellinis, der im Anfange des 16. Jahrhunderts längere Zeit sein Mitarbeiter war und dem Meister am nächsten steht. Das ist in diesem Bilde besonders stark der Fall, wie der Vergleich mit Bellinis Madonna in S. Francesco della Vigna und mit einer, leider arg zerstörten, Madonna mit dem Stifter, die vor einigen Jahren sich im Kunsthandel befand, beweist. Anordnung und Auffassung sind hier ganz ähnlich, auch in der Anbringung des unverhältnismäßig großen Stifterbrustbildes ganz unten in der Ecke des Bildes, wo perspektivisch gar kein Platz mehr für eine Figur sein könnte. Die Typen von Mutter und Kind, die scharfbrüchigen Falten des Ge-